... den 20. Jan. 1908.

... zeige.

...en wir teilnehmenden Ver...en die Trauerkunde, daß ...e und Vater

...s Bareis,

...er und Mesner,

...angem, schmerzlichem Leiden ...ren sanft im Herrn ent...

...trauernden Hinterbliebenen ...gte Gattin:

...is, geb. Seifriz.

...mittags 10 Uhr.

..., 20. Januar 1908.

...zeige.

...Verwandten und Bekannten ...liche Mitteilung, daß unser

... Schneider,

... im Alter von 81½ Jahren

... trauernden Hinterbliebenen ...attin

... geb. Hermann,

...Kindern.

...nachm. 2 Uhr.

...auarbeiten.

...Wohn- und Oekonomiegebäudes ... Naislach, sind nachstehende ...ben:
...kommenden Arbeits-Gattungen

...tonierungs-
... 4200 Mk.
... 650 Mk.
...it) ... 500 Mk.
... 500 Mk.
... 400 Mk.
... 470 Mk.
... der Ueberschlagspreise ausge...

...Februar 1908
...2 Uhr
...auch Pläne, Kostenvoranschlag ...ind.
...wird sich die Wahl unter den

J. A.

...tsbaumeister Kohler.

...l.
...werden
... Freitags
...anninbäder
...Schwarzkopf.

...äfts-
...her
...ten Einbänden
...aiser'sche
...handlung.

82. Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 17 Mittwoch den 22. Januar 1908

Amtliches.

Die Herren Verwaltungsaktuare, sowie die Gemeinderäte

werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß der **Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Gemeindehaushalts (Gemeindeetat)** für das Rechnungsjahr 1. April **1908/09** nach den Vorschriften der Art. 122 ff. der Gemeindeordnung und der §§ 157 ff. der Vollzugsverfügung hiezu aufzustellen, daß hiezu ein der Anlage 12 zu dieser Vollzugsverfügung entsprechendes Formular zu verwenden und daß derselbe nach § 164 d. Vollz.-Verf. **so zeitig fertig zu stellen** ist, **daß** nicht nur die Beschlußfassung der Gemeindekollegien über die Feststellung des Voranschlags und über die Deckungsmittel, sondern **womöglich auch die Vollziehbarkeitserklärung durch das Oberamt** noch **vor** dem **Beginn des Voranschlagsjahrs erfolgen kann.**

Der Voranschlag (Etat) soll daher schon im **März** d. J. hieher vorgelegt werden.

Nagold, den 20. Jan. 1908.

K. Oberamt. Ritter.

Die Schultheißenämter

werden hiemit unter Hinweis auf § 51 Abs. 2 der Vollz. Verf. z. Bez. Ordg. veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die **Amtsvergleichungskostenverzeichnisse** enthaltend die in der Zeit vom **1. April bis 31. Dezbr.** d. J. angefallenen Einquartierungs- und Feuerlöschkosten **binnen 14 Tagen** in doppelter Ausfertigung mit den erforderlichen Belegen an die Amtspflege vorgelegt werden, oder **Fehlanzeige** erstattet wird.

Besonders zu liquidieren sind die von der Amtskorporation lt. oberamtl. Bekanntmachung vom 7. Sept. 1893 (Ges. Nr. 106) zu gewährenden **Schußgelder** für die **Erlegung von Raubvögeln,** ebenfalls für die Zeit vom **1. April bis 31. Dez. v. J.**

Nagold, den 20. Jan. 1908.

K. Oberamt. Ritter.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden hiemit angewiesen, die Gebühren für den Einzug **der in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezbr. v. J.** angefallenen Beiträge der nicht bei Krankenkassen versicherten Personen zur Invaliden-Versicherung gemäß dem Amtsversammlungsbeschluß § 20 vom 31. Aug. 1901 und § 30 vom 27. Juni 1903 **spätestens bis 1. k. Mts.** bei der Amtspflege zu liquidieren.

Nagold, den 20. Jan. 1908.

K. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Bei der diesjährigen Feier des Krönungs- und Ordensfestes, die am Sonntag im königlichen Schloß zu Berlin unter dem üblichen Zeremoniel begangen wurde, haben sich eine Reihe von Ordensauszeichnungen auch in den großen Wallotbau verirrt. 14 Mitglieder des Reichsparlaments, darunter sechs Mitglieder der entschiedenen Linken, zwei Nationalliberale und zwei Zentrumsherren sind zum Teil mit hohen Orden bedacht worden. Es erhielten: der Reichstagspräsident Graf Stolberg den Roten Adlerorden II. Klasse mit Stern, zweiter Vizepräsident Kämpf (fr. Vp.) den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife und Krone, Abg. Spahn (Ztr.) den Roten Adlerorden III. Klasse mit Schleife, die Abgg. Gyßling (fr. Vp.) Dr. Hieber (natl.), Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vgg.) Dr. Mugdan (fr. Vp.), Dr. Rösicke (B. d. L.) und Dr. Wiemer (fr. Vp.) den Roten Adlerorden IV. Klasse, die Abgg. Bassermann (natl.) und Dr. von Heydebrand und der Lasa (kons.) den Kronenorden II. Klasse, die Abgg. Eickhoff (fr. Vp.) Fischbeck (fr. Vp.) und Graf Praschma (Ztr.) den Kronenorden III. Klasse. Daß die freisinnige Volkspartei so zahlreich bedacht worden ist, könnte zu der humorvollen Auffassung verleiten, daß für sie in besonderem Maß einige Besänftigungspflaster für notwendig erachtet wurden. Ob aber Fürst Bülow sich nicht täuscht, wenn er glaubt, hierdurch eine mildere Auffassung seiner Rede über die preußische Wahlrechtsreform bei den Freisinnigen gesichert zu haben, mag dahingestellt bleiben. Oder bilden die Orden den Dank für die treue Mitarbeit an der Blockpolitik?

Das bayrische Abgeordnetenhaus bewilligte am Freitag auch das Postulat für den Bau einer eingleisigen Hauptbahn mit elektrischem Betrieb von Garmisch-Partenkirchen nach Scharnitz in Tirol. Weiter nahm das Haus einen Zentrumsantrag an, der eine Erhöhung des Tarifs für Mehl gegenüber dem Getreidetarif fordert. Der Antrag bezweckt einen Schutz der kleinen Mühlen. — Der Reichsrat stimmte in seiner letzten Plenarsitzung der Errichtung eines Zentraljustizgebäudes für Nürnberg zu und sprach sich für das Projekt beim Zellengefängnis aus.

Der norwegische Storthing hat einstimmig den Integritätstraktat genehmigt. Als eine weitere Folge des Traktats werden Verhandlungen bezeichnet, die seit einiger Zeit zwischen den Ostseemächten über eine Aufrechterhaltung des status quo auf der Ostsee schweben sollen. Alle hierüber vorliegenden Nachrichten sind jedoch noch so ungenau, daß sich der Kern der ganzen Sache noch nicht erkennen läßt. Die Regierungen aber hüllen sich in Stillschweigen.

Die britische Flottenliga bittet in einem Aufruf um die Unterstützung der Oeffentlichkeit, damit sie in der Lage sei, für England das zu tun, was der deutsche Flottenverein mit seiner gewaltigen Mitgliederzahl und seinen bedeutenden Jahreseinkünften für Deutschland leistete.

Nach Meldungen aus Marokko hat die jüngst erfolgte Festnahme von 3 Anstiftern der Metzeleien in Casablanca bei den Europäern einen sehr guten Eindruck gemacht. In Rabat ist alles ruhig; in Tetuan, Elksar und Larrasch, deren Gouverneure dem Sultan Abdul Asis treu geblieben sind, hat die Verkündigung des heiligen Kriegs in Marrakesch keinen Erfolg gehabt. Soweit amtlich bekannt ist, befinden sich keine Fremden im Innern und alle Missionare haben die Küste erreicht. Nach Mitteilungen des Tangerer Vertreters der „Köln. Ztg." erklärte ein Vertreter Mulay Hafids, Mulay Hafid sei durchaus fremdenfreundlich und beabsichtige selbstverständlich, alle bestehenden Verträge einschließlich der Algecirasakte zu achten. Nur wegen des Zeitpunkts zur Einführung der Polizei werde er Vorbehalte machen müssen. Durch das fortgesetzte weitere Eindringen französischer Truppen in das Innere sei Mulay Hafid gezwungen gewesen, den heiligen Krieg zu erklären. Die verdrängten und beraubten Stämme hätten sich hilfesuchend an ihn gewandt. Als Sultan von Marokko müsse er für Wiederherstellung der Integrität des Reiches eintreten. Wenn das gefährliche Spiel der Franzosen nicht bald ein Ende nehme, werde keine Macht der Erde eine allgemeine Erhebung verhindern können. — Nach einer Mitteilung aus Fez wurden dort 75 000 waffenfähige Leute ermittelt, die auf die verschiedenen Stadtteile verteilt wurden. Es wurde ein Stellvertreter des Sultans ernannt. Man versuchte, die Menge dazu aufzureizen, die Wohnungen der Mitglieder des Machsen zu zerstören. Im öffentlichen Gebet wurde der Name Mulay Hafids zum erstenmal am Freitag genannt, wobei der Vertreter den Wunsch aussprach, die Christen vertreiben zu können. Die Städte Sfou und Zarkum wurden gezwungen, Mulay Hafid zum Sultan auszurufen. — Ueber ihr weiteres Verhalten sind sich Frankreich und Spanien noch immer nicht völlig im klaren. Nur soviel steht bis jetzt fest, daß Spanien nicht die geringste Lust verspürt, sich von Frankreich in kriegerische Abenteuer hineinreißen zu lassen. Insofern ist also Pichons Reise nach Madrid ohne jedes Ergebnis gewesen. In der französischen Deputiertenkammer ist eine dritte Interpellation wegen der Marokkoaffäre angekündigt worden.

Zu der Kasseler Tagung des Flottenvereins.

S. u. H. **Berlin,** 20. Jan. In der Presse geht man allgemein von der Auffassung aus, der bayerische Landesverband sei nach der Annahme der Resolution in der dem Präsidium das Vertrauen ausgesprochen wurde aus dem Flottenverein ausgeschieden. Das ist nicht der Fall. Die bayerischen Mitglieder haben allerdings bald nach Annahme dieser Resolution den Saal verlassen, lediglich aber, um zu bekunden, daß sie mit der Resolution nicht einverstanden seien, nicht aber, um damit ihren Austritt zu dokumentieren. Der bayerische Vertreter, Herr von Braun, erklärte allerdings nach Verlesung der sogenannten Thüringer Resolution, daß bei Annahme derselben der bayerische Landesverband austreten würde. Diese Resolution ist aber nicht in der ursprünglichen Fassung angenommen worden, sondern man hat im Laufe der Debatte den Absatz fortgestrichen, der als eine Beleidigung des bayerischen Landesverbandes und seines Protektors aufgefaßt wurde. Nachdem der Resolution der Giftzahn ausgebrochen war, blieb den bayerischen Delegierten die Pflicht erspart, sofort auszuscheiden. —

Wie unser Korrespondent aus Kassel meldet, haben die bayerischen Mitglieder noch gestern abend beschlossen, bei ihrer Rückkehr nach München eine Sitzung des bayer. Landesverbandes einzuberufen und diesem die Stellungnahme zu den Kasseler Beschlüssen zu unterbreiten.

Meister Martin

der Küfner

und seine Gesellen

von E. T. A. Hoffmann.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Es kam so, wie Meister Martin wohl vermutet. Reinhold bestieg den Singestuhl und sang Lieder in unterschiedlichen Weisen, die alle Meistersinger erfreuten, wiewohl sie meinten, daß dem Sänger zwar kein Fehler, aber eine gewisse ausländische Art, selbst könnten sie nicht sagen, worin die eigentlich bestehe, vorzuwerfen sei. Bald darauf setzte sich Friedrich auf den Singestuhl, zog sein Barett ab und begann, nachdem er einige Sekunden vor sich hingeschaut, dann aber einen Blick in die Versammlung geworfen, der wie ein glühender Pfeil der holden Rosa in die Brust traf, daß sie tief aufseufzen mußte, ein solches herrliches Lied im zarten Ton Heinrich Frauenlobs, daß alle Meister einmütiglich bekannten, keinen unter ihnen vermöge den jungen Gesellen zu übertreffen.

Als der Abend herangekommen und die Singschule geendigt, begab sich Meister Martin, um den Tag recht zu genießen, in heller Fröhlichkeit mit Rosa nach der Allerwiese. Die beiden Gesellen, Reinhold und Friedrich, durften mitgehen. Rosa schritt in ihrer Mitte. Friedrich, ganz verklärt von dem Lobe der Meister, in seliger Trunkenheit, wagte manches kühne Wort, das Rosa, die Augen verschämt niederschlagend, nicht vernehmen zu wollen schien. Sie wandte sich lieber zu Reinhold, der nach seiner Weise allerlei Lustiges schwatzte und sich nicht scheute, seinen Arm um Rosa's Arm zu schlingen. Schon in der Ferne hörten sie das jauchzende Getöse auf der Allerwiese. An den Platz gekommen, wo die Jünglinge sich in allerlei zum Teil ritterlichen Spielen ergötzten, vernahmen sie, wie das Volk einmal über das andere rief: gewonnen, gewonnen — er ist's wieder, der Starke! — ja gegen den kommt niemand auf! — Meister Martin gewahrte, als er sich durch's Volk gedrängt hatte, daß alles Lob, alles Jauchzen des Volks niemandem anders galt, als seinem Gesellen Konrad. Der hatte im Wettrennen, im Faustkampf im Wurfspießwerfen alle Uebrigen übertroffen. Als Martin herankam rief Konrad eben: ob es jemand mit ihm aufnehmen wolle im lustigen Kampfspiel mit stumpfen Schwertern? Mehrere wackere Patrizier-Jünglinge, solch ritterlichen Spiels gewohnt, ließen sich ein auf die Forderung. Nicht lange dauerte es aber, so hatte Konrad auch hier ohne alle große Mühe und Anstrengung sämtliche Gegner überwunden, so daß des Lobpreisens seiner Gewandtheit und Stärke gar kein Ende war.

Die Sonne war herabgesunken, das Abendrot erlöschte und die Dämmerung stieg mit Macht herauf. Meister Martin, Rosa und die beiden Gesellen hatten sich an einem plätschernden Springquell gelagert. Reinhold erzählte viel Herrliches von dem fernen Italien, aber Friedrich schaute still und selig der holden Rosa in die Augen. Da kam Konrad heran leisen, zögernden Schrittes, wie mit sich selbst uneins, ob er sich zu den andern lagern solle oder nicht. Meister Martin rief ihm entgegen: „Nun Konrad, kommt nur immer heran, Ihr habt Euch tapfer gehalten auf der Wiese, so kann ich's wohl leiden an meinen Gesellen, so ziemt es ihnen auch. Scheut Euch nicht Geselle! setzt Euch zu uns, ich erlaub' es Euch." Konrad warf einen durchbohrenden Blick auf den Meister, der ihm gnädig zunickte, und sprach dann mit dumpfer Stimme: Vor Euch scheue ich mich nun ganz und gar nicht, hab' Euch auch noch gar nicht nach der Erlaubnis gefragt, ob ich mich hier lagern darf oder nicht, komme überhaupt auch gar nicht zu Euch. Alle meine Gegner hab' ich in den Sand gestreckt im lustigen Ritterspiel, und da wollt' ich nur das holde Fräulein fragen, ob sie mir nicht auch wie zum Preis des lustigen Spiels den schönen Strauß verehren wollte, den sie an der Brust trägt. Damit ließ sich Konrad vor Rosa auf ein Knie nieder, schaute mit seinen klaren braunen Augen ihr recht ehrlich ins Antlitz und bat: gebt mir immer den schönen Siegespreis, holde Rosa, Ihr dürft mir das nun durchaus nicht abschlagen. Rosa nestelte auch sogleich den Strauß los und gab ihn Konrad, indem sie lachend sprach: Ei, ich weiß ja wohl, daß einem solchen tapfern Ritter, wie Ihr seid, solch ein Ehrenzeichen von einer Dame gebührt und so nehmt immerhin meine welkgewordenen Blumen. Konrad küßte den ihm dargebotenen Strauß und steckte ihn dann an sein Barett, aber Meister Martin rief, indem er aufstand: Nun seh' mir einer die tollen Possen! — doch laßt uns nun nach Hause wandeln, die Nacht bricht ein. Herr Martin schritt voran, Konrad ergriff mit sittigem,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Berlin, 20. Jan. Wie die Nat.-Ztg. von gutunterrichteter Seite erfährt, werden die Bayern an der nächsten Hauptversammlung des Flottenvereins teilnehmen. Zu den Auseinandersetzungen in Kassel schreibt die Vossische Zeitung: Daß es zu dieser Auseinandersetzung kommen und der Eindruck entstehen konnte, die Leiter des Vereins setzten sich über die natürliche Rücksicht auf den Prinzen Rupprecht von Bayern und andere fürstliche Protektoren hinweg, daß bei den Verhandlungen in Kassel vielfach ein leidenschaftlicher, verletzender Ton angeschlagen werden durfte, wie er unter Personen von wesentlich gleicher Grundrichtung nicht üblich zu sein pflegt, das alles ist Beweis genug, daß die Besetzung der maßgebenden Stellen nicht dem vorhandenen Bedürfnis entsprach. Personen, die mit aller wünschenswerten Tatkraft die nötige Umsicht und Geschicklichkeit verbinden, hätten diesem Kampfe vorzubeugen und die Selbstzersetzung zu verhüten verstanden, sie hätten die Erhaltung des Friedens umso eher als ihre Aufgabe angesehen, je einiger Mehrheit und Minderheit im Ziele sind, je eifriger sie tatsächlich eine Stärkung der deutschen Flotte, eine Förderung des Interesses an der deutschen Seemacht erstreben.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Jan

Viehseuchengesetz. — Scheidemann (Soz.): Die Materie sei von der größten Bedeutung, die Bestimmungen der Vorlage von unübersehbarer Tragweite, da die Erhaltung unseres Viehstapels vor Allem eine Ernährungsfrage sei. Redner geht auf die Novelle des näheren ein und findet, daß eine ganze Anzahl Bestimmungen des Entwurfs sehr wertvoll seien. Als bedenklich sei ihm von Landwirten bezeichnet worden die Strenge der Anzeigepflicht bei Schweinepest und Schweineseuche. Er wisse sehr wohl, daß unsere kleinen Landwirte in der Praxis drin sind und ihre Sache verstehen, aber unsere Großgrundbesitzer, namentlich im Osten, seien es, die größtenteils die Landwirtschaft als gewesene Offiziere ohne ausreichendes Studium betreiben. Da sei der Befähigungsnachweis am Platze. Redner macht verschiedene Abänderungsvorschläge u. a. müsse der Viehversicherungszwang eingeführt werden. Auch die Einfuhrverbotsbefugnisse gingen zu weit. Keinesfalls könne man die Ausführungsbestimmungen den Einzelstaaten überlassen, solange beispielsweise in Preußen der Landtag eine verrückte Karrikatur einer Abgeordneten-Vertretung sei. (Redner wird hierfür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.)

Höffel (Rp.) erhofft von der Kommission Verbesserungen.

Mugdan (frs. Vp.): Auch seine Freunde seien der Ansicht, daß der Entwurf zu sehr den Großbesitz begünstige, aber diese Ueberzeugung könne sie nicht hindern, Bestimmungen zu billigen, die unseren Viehstand schützen sollen.

Staatssekretär Bethmann-Hollweg: Es schienen ihm alle Parteien bereit zu sein, an dem Gesetz mitzuarbeiten. Mit dem vorliegenden Entwurf habe sich die Regierung nur dem Stande der Forschungen angepaßt. Das Gesetz belästige den Tierhalter, aber zu milde Vorschriften belästigen noch mehr als strenge, denn sie blieben ohne Erfolg und leisteten lediglich der Seuchenverbreitung Vorschub. Manche Bestimmungen seien in ihrer Bedeutung übertrieben worden, so die Paragraphen betreffend Abwehr der Einschleppung vom Auslande. Der Staatssekretär sucht dann namentlich noch die Regelung der Entschädigungsfrage (Ausdehnung auch auf Tuberkulose und Schweineseuche) zu rechtfertigen und bezeichnet die Ablösung der Abdeckereien als einzelstaatliche Angelegenheit. In Vorbereitung sei aber ein Reichsgesetz betreffend Beseitigung der Kadaver und Abgrenzung der Abdeckereibezirke unter bestimmten Voraussetzungen.

Der Gesetzentwurf wird einer besonderen Kommission überwiesen. — Morgen Telefunkengesetz, Majestäts-Beleidigungsvorlage, Checkgesetz.

Die Petitionskommission des Reichstags befaßte sich dieser Tage mit den Petitionen zahlreicher Städte um Abänderung des § 13 des Zolltarifgesetzes bezw. um Hinausschiebung des Inkrafttretens des Paragraphen bis zum 31. Dezember 1917. Dieser Paragraph verordnet die Aufhebung der Gemeindeabgaben auf Lebensmittel ab 1. April 1910. Vom Referenten, Abg. Wollenborn (Ztr.), wurde Uebergang zur Tagesordnung beantragt, weil man ein erst vor kurzem erlassenes Gesetz nicht schon wieder ändern könne; die Gemeinden müßten eben in ihrem Finanzwesen sich nach der Gesetzgebung einrichten. Mit Nachdruck trat in der Diskussion Abg. Wölzl (natl.) dafür ein, daß die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung empfohlen werden sollen. Er verwies hierbei auf die schweren finanziellen Folgen, die der amtnöse § 13 haben werde. Zur Deckung dieses Ausfalls müßten in den größeren Städten die Umlagen durchschnittlich um 20 pCt., in den kleineren Gemeinden um 80 pCt. und mehr erhöht werden. Dabei komme in Betracht, daß die direkten Gemeindesteuern jetzt schon meist eine sehr bedenkliche Höhe erreicht hätten. Er stellte deshalb auch den Eventualantrag, daß der Petition wenigstens insoweit stattgegeben werden solle, als es sich um Gemeindeabgaben handle, die nicht mehr als die Bruchteile eines Pfennigs für ½ Kilogramm ausmachen. Trotzdem auch andere Redner sich dem nationalliberalen Kollegen anschlossen, wurde doch der Antrag des Referenten auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

—t. **Wildberg,** 31. Jan. Gestern abend fand in der hiesigen Kirche eine gutbesuchte Gemeindeversammlung statt. Pfarrer Eberbach von Ebhausen, der einer Einladung seitens Stadtpfarrer Dietrich gefolgt war, führte eine Reihe Lichtbilder aus Luthers Leben und der Reformationszeit vor. Die zahlreichen Besucher folgten mit gespannter Aufmerksamkeit der Vorführung der Bilder und den erteilten geschichtlichen Erklärungen. Am Schluß des Vortrags wurde eine schöne freiwillige Gabe seitens der Besucher zu einem wohltätigen Zweck gespendet.

Hochdorf OA. Horb, 22. Januar. Steinbruchbesitzer Ernst Katz, erwarb östlich des Orts ein Areal von ca 75 a zum Preis von 15 000 ℳ behufs weiterer Steinbruchanlage. Man ist hier auf den Befund bezüglich Ergiebigkeit gespannt; es wäre dem Unternehmer zu wünschen, daß seine Erwartungen sich erfüllten.

Eutingen OA. Horb, 22. Jan. Der 18jährige Sohn des Karl Teufel, Bauer hatte beim Neujahrschießen ein Auge eingebüßt und befand sich seither in der Klinik in Tübingen. Gestern konnte er von dort entlassen werden.

Stuttgart, 19. Jan. In letzter Zeit sind hier, wie schon gemeldet, mehrfach Klagen über die schlechte Beschaffenheit des Stuttgarter Trinkwassers laut geworden. Als vor Weihnachten infolge des allgemeinen Wassermangels auch das Stuttgarter Wasserwerk zu versagen drohte, traten vereinzelte Beschwerden in hiesigen Blättern auf, die darauf hinausliefen, daß das aus dem Neckar entnommene Wasser teilweise einen widerwärtigen Karbolgeschmack habe. Der Wassermangel ist jetzt zwar nicht mehr so stark, aber die Klagen sind in letzter Zeit in gehäufter Zahl und dringlicher aufgetreten. Es ist danach verschiedentlich vorgekommen, daß Speisen und Getränke, die mit diesem Wasser zubereitet waren, nicht genossen werden konnten; in anderen Fällen ist ganzen Familien übel geworden. Die Stadtverwaltung bemüht sich ernstlich, die Ursache dieses schweren Mißstandes aufzufinden, und vom Stadtarzt sind Erhebungen über den Umfang und die Zahl der Erkrankungen angestellt werden. Etwas Sicheres über die Ursache des Uebels ist bisher nicht festgestellt. Es wird indessen vermutet, daß aus einer in der Nähe des Neckars oder eines seiner Nebenflüsse liegenden Fabrik, die möglicherweise weit oberhalb liegen kann, Teerstoffderivate in Fluß geleitet werden, die das Wasser auf große Entfernungen hin verderben und für den menschlichen Genuß unbrauchbar machen. Es wird vielleicht nicht einmal leicht festgestellt werden können, woher diese Vergiftung des Wassers stammt. Die ganze Angelegenheit zeigt aber doch, wie unzulänglich heute eine Flußwasserversorgung ist. Die Frage der Versorgung Stuttgarts mit ausreichenden Mengen von Quellwasser aber wird dem nassen Elemente zum Trotz mit jedem Tag brennender.

Tübingen, 21. Jan. Schwurgericht. Spruchliste der Geschworenen für die am 10. Febr. beginnende erste Sitzungsperiode. Durch das Los wurden bestimmt: Christian Brezing, Flaschner und Gemeinderat in Hailerbach; Jakob Binder, Georgs Sohn, Gemeinderat in Gültstein; Jakob Kaiser, Bauer und Gemeinderat in Wannweil; Christian Haug, Bauer in Neckartenzlingen; Louis Kußmaul, Gemeindepfleger in Mötzingen; Heinrich Buck, Bauer in Weilheim; Karl Hermann Votteler, Kaufmann in Reutlingen; Oskar Knapp, Kaufmann in Reutlingen; Gottfried Linkenheil, Konrads Sohn, Bauer in Sinnozheim; Karl Gottlob Schleicher, Privatier in Reutlingen; Georg Heinrich Beutter, Schmiedmeister in Tübingen; Friedrich Wilhelm Hummel, Kunstmaler in Reutlingen; Friedrich Grauer, Baumwart in Immenhausen; Johann Reule, Zimmermeister in Langenbrand; Johann Jakob Neuffer, Hirschwirt in Kuppingen; Sebastian Matter, Kaufmann in Rottenburg; Karl Schlegel, Kaufmann in Pfullingen; Gustav Grözinger, Fabrikleiter in Neckartenzlingen; Immanuel Holzäpfel, Bauer und Gemeinderat in Oberhaugstett; Anton Ruf, Waldmeister in Niedernau; Christian Gottlob Aikele, Hafnermeister in Reutlingen; Gottlob Immanuel Baukneht, Bauer in Nekkarhausen; Ludwig Schwenker, Stadtpfleger in Neubulach; Johann Martin Gauß, Gemeindepflegerssohn, Bauer in Nebringen; Ludwig Schwenk, Schmied und Gemeinderat in Kleinengstingen; Friedrich Seeger, Bauer und Gemeinderat in Martinsmoos; Reinhard Frank, Universitätsprofessor in Tübingen; Gottlob Blaich, Sensenschmied in Neuenbürg; Friedrich Waldbörser, Kronenwirt in Neuffen; Johann Georg Böhringer, alt Gemeinderat in Hengen.

Reutlingen, 20. Jan. Eine wertvolle Erfindung machte der früher in der Maschinenfabrik zum Bruderhaus beschäftigte Schmied Christian Wurster. Es wurde ihm ein Schweißpulver patentiert mit dem auch Gußstahl ohne Beeinträchtigung der Qualität zusammengeschweißt werden kann. Das Patent erregt besonderes Interesse der Stahlwarenfabriken, und es hat sein Inhaber schon viele Anfragen aus Frankreich und England erhalten.

r. **Rürtingen,** 20. Januar. In Neuenhaus ist der Steinbrecher Zigelmann, der vor etwa zehn Tagen bei einer Rauferei verletzt worden ist, an Blutvergiftung gestorben. — Für das Leben des im Hirsch hier schwer verletzten Maschinisten Hauptmann besteht größte Gefahr, da der Stich in die Achsel sehr tief geht.

r. **Buttenhausen** OA. Münsingen, 20. Jan. Vergangene Woche fanden sich die bürgerlichen Kollegien von hier, von Dapfen, Hundersingen und Bichishausen hier zusammen um über eine bessere Trinkwasserversorgung zu beraten. Den gefaßten Beschlüssen zufolge werden sich die genannten Gemeinden zu einer Wasserversorgungsgruppe zusammenschließen und eine Trinkwasserversorgungsanlage mit Hausleitungen erstellen lassen.

r **Ulm,** 20. Jan. Der Reisende Hans Wolf, der zum Schaden der von ihm vertretenen Firma in Oetlingen OA. Kirchheim, 6 8000 ℳ unterschlug und nach seiner Flucht von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurde, ist in Deutsch-Ostafrika festgenommen worden. Er steht seiner demnächsten Rückbeförderung entgegen.

Gerichtssaal.

Tübingen, 20. Jan. Strafkammer. Wegen Diebstahls im Rückfall wurde der ledige Maurer Friedrich Theurer von Unterjesingen neben 3 Jahren Ehrenverlust zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Derselbe hat von dem Hochzeitsanzug seines Bruders Hose und Weste gestohlen. — Trotz seiner Vorbestrafung wegen ähnlicher Fälle tritt der

---

zierlichen Anstande Rosa's Arm, Reinhold und Friedrich schritten ganz unmutig hinterher. Die Leute, denen sie begegneten, blieben stehen und schauten ihnen nach, indem sie sprachen: E!, seht nur, seht, das ist der reiche Küper Thomas Martin mit seinem holden Töchterlein und seinen wackern Gesellen. Das nenn' ich mir hübsche Leute.

(Fortsetzung folgt.)

Konzerte im Harem des Sultans. Die Beherrscher aller Gläubigen sucht mit besonderer Vorliebe an jedem Freitag — dem türkischen Sonntag — in Musik und auch in Theater Zerstreuung und Unterhaltung. Seit den letzten Wochen bekundet der Sultan nun eine besondere Neigung für italienische Musik. Die römische Sängerin Elvira Ciampi, die zurzeit in Konstantinopel weilt, hat die geheiligten Räume des Harems schon wiederholt betreten dürfen, um den Padischah, seine erste Gemahlin und die Lieblingstochter mit ihrer Kunst zu erfreuen. Das erstmal geleitete man die Sängerin in einen entzückenden kleinen blauen Salon. Der Sultan, die Sultanin und die Prinzessin empfingen die Künstlerin, wie im Giornale d'Italia erzählt wird, mit größter Liebenswürdigkeit. „Der strahlende Stern sei gegrüßt," so wird die Italienerin in klangvollem Türkisch willkommen geheißen. Die Künstlerin antwortet in einigen türkischen Worten, sie dankt für die seltene Auszeichnung, sie spricht von Ehrfurcht und Ergebenheit. Aber sie kommt nicht zu Ende, die Sultanin ist aufgestanden, die nestelt sich eine kostbare Brillantspange von ihrem Gewand und mit einem zarten Lächeln heftet sie das Bijou der Künstlerin ans Kleid. Auch beim zweitenmal wird die Primadonna in dem blauen Salon empfangen. Vor dem Flügel nimmt der Dirigent der Palastkapelle, ein Spanier Aranda Pascha, Platz. Diesmal verhüllt ein zartblauer Paravant die Zuhörer dem Blick der Künstler. Nach dem Gesang zieht sich der Begleiter zurück, der Paravant öffnet sich und es erscheinen die drei Personen, die schon beim erstenmal der Sängerin gelauscht haben. Sie überhäufen die Künstlerin mit Lob, die beiden Frauen sind von großer Herzlichkeit. Die Sultanin plaudert über Musik mit bemerkenswertem Verständnis, die Prinzessin lächelt. Man bittet die Sängerin, bald wiederzukehren. Der Sultan erhebt sich und zieht sich zurück, die beiden Frauen folgen ihm; erstaunt blickt die Sängerin auf die rote Seidenbörse, die man ihr unversehens beim Abschied in die Hand gedrückt. Leise klirrt das Gold: neue türkische Pfundstücke. Wer nie am Bosporus geweilt, ahnt übrigens kaum, daß in Konstantinopel keineswegs an Theaterfreudigkeit mangelt. Eine ganze Reihe von Theatern ist am Werk; im Amphitheater werden Operetten gespielt, im Wintertheater hat die Oper ihr Heim. Das Entzücken, die Sensation, der Gipfel der Schaufreude aber sind den Türken die großen Kinematographentheater. Jeden Abend drängen sich hier die Gläubigen. Drei Stunden währt so eine Kinematographenvorstellung, drei lange Stunden muß man ausharren; aber sie werden nicht müde, die betäubten Schaulustigen, drei Stunden lang rollen vor ihren Blicken sich die furchtbarsten Tragödien, die ausgelassensten Komödien ab, Landschaften wechseln mit Ueberfällen, Festzüge mit Kriegsbildern, alle Möglichkeiten des Daseins werden durchlaufen, und vor allem: es gibt da nichts Schwerverständliches. Kein Theater hat solche Erschütterungen vermittelt, solche Heiterkeit erweckt, solche Aufregungen wachgerufen; drei Stunden lang durchmessen hier die gleichmütigen Türken alle Skalen der Leidenschaft, des Entsetzens, des Grauens, der Freude und des Lachens, und so tragen zurzeit auch im Türkenland die barbarischen Schauspiele den zweifelhaften Siegeskranz unbeschränkter Popularität.

Kasernenhofblüte. Auf dem Kasernenhof üben die Rekruten Parademarsch in Korporalschaften. Der Unteroffizier detailliert noch einmal alle Geheimnisse dieser Kunst und schließt seine Erläuterungen mit dem Befehl: „Also, alles steht beim Vorbeimarsch mir an!" Der Hauptmann führt die Aufsicht. Er kann den gramatischen Fehler nicht ungerügt lassen und korrigiert: „Nein, mich Unteroffizier!" Diensteifrig, wie er ist, wendet sich dieser sofort wieder an seine Schäflein: „Also ihr seht nicht mir, sondern den Herrn Hauptmann an!" — Unwillig wendet sich der Kompagniechef wieder an den Korporalschaftsführer: „Nein Sie sollen die Leute ansehen!" — Der Unteroffizier schüttelt seinen Kopf und gibt den Befehl an die Rekruten weiter!" „Nun sieht mir doch wieder alles an!" Der Hauptmann hat es aufgegeben, sprachliche Fehler zu berichtigen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ledige Dienstknecht Joh. Seitz von Fünfbronn immer wieder als Brandbettler auf. Es waren ihm 14 Fälle zur Last gelegt, in denen er in den Oberamtsbezirken Calw und Freudenstadt sich als Abgebrannten von Darmsheim und Aichhalden aufspielte. Seitz wurde als rückfälliger Betrüger zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Graf Lynar vor dem Kriegsgericht.

8. u. H. **Berlin,** 22. Jan. Heute Mittwoch, wird sich das Kriegsgericht des 1. Garderegiments mit dem Fall Lynar zu beschäftigen haben. In der Schöffengerichtsverhandlung der Privatklage des Grafen Moltke gegen Maximilian Harden wurde bekanntlich von seiten des Angeklagten auf die Vorgänge in der Adled-Villa hingewiesen und die Grafen Lynar und Hohenau als diejenigen genannt, die sich Verfehlungen nach § 175 hätten zu Schulden kommen lassen. Graf v. Lynar, früher Major in der Leibeskadron des Regiments Gardes du Corps, war damals schon aus dem Dienst geschieden; seine Verabschiedung war unter eigenartigen Umständen erfolgt. Der Bursche des Grafen hatte sich bei seinem Wachtmeister beklagt, daß sein Rittmeister „zu gut" zu ihm sei und gebeten, ihn von dem Dienste bei dem Grafen zu befreien. Der Regimentskommandeur, Oberst Frhr. v. Richthofen, forderte Lynar zu einem Bericht über das Verhalten zu seinem Burschen auf. Dieser Aufforderung kam Graf Lynar indessen nicht nach, er meldete sich vielmehr krank und reichte inzwischen seinen Abschied ein. Der Abschied wurde erteilt, und zwar mit Pension, dagegen enthielt das Abschiedsdekret die übliche Erlaubnis zum Weitertragen der Uniform nicht. Die Verabschiedung erregte seinerzeit großes Aufsehen, einmal, weil sie sich ungewöhnlich schnell vollzog, andererseits, weil es auffiel, daß dem Grafen Lynar trotz seines Ranges als Stabsoffizier nicht, wie es sonst gebräuchlich ist, die Erlaubnis zum Forttragen der Uniform gewährt wurde. Graf Lynar war einer der elegantesten Offiziere der Garde und befehligte die Leibeskadron. Als dann der Kronprinz in das Garderegiment eintrat, übernahm dieser das Kommando und Graf Lynar fiel die Aufgabe zu, den Kronprinz in den Dienstgeschäften zu unterstützen. Auch dieser Umstand trug dazu bei, die Abschiedsaffäre sensationell zu gestalten. — Der Prozeß Moltke-Harden brachte nun, wie bereits erwähnt, diesen Fall erneut in die Oeffentlichkeit und im Reichstage wurde bei der Beratung des Militäretats die Angelegenheit einer scharfen Kritik unterzogen, zumal Graf Lynar die ihm gesetzlich zustehende Pension bewilligt worden war. Der Kriegsminister sagte damals die Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen zu. Graf Lynar war in dem Prozeß gegen Harden als Zeuge geladen. Er zog es aber vor, nicht zu erscheinen und blieb in der Schweiz. Später hat er sich selbst dem Militärgericht in Potsdam gestellt. Die Untersuchung, die bisher geheim geführt wurde, hat gegen den Grafen nichts Positives ergeben, bis auf einen Fall der noch nicht aufgeklärt ist. — Die Verhandlung, die heute vormittag 9½ Uhr ihren Anfang nimmt, findet vor dem Kriegsgericht des 1. Garderegiments in der Lehrter Straße statt. Es sind dazu 40 Zeugen geladen. Wegen des beschränkten Raumes ist die Zulassung des Publikums und der Presse nur in geringem Maße gestattet; auch dürften die Verhandlungen zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden. Es sind zwei Tage für die Verhandlung angesetzt.

Graf Johannes Lynar ist ein Sohn des Besitzers der Standesherrschaft Lübbenau. Seine Mutter ist eine Gräfin Barta zu Solms-Barut. Er ist seit 1889 mit der Prinzessin Anna Elisabeth zu Solms-Hohensolms-Liecht verheiratet, einer Schwester der Großherzogin von Hessen, und Vater von zwei Kindern. Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Deutsches Reich.

Einen Schritt näher zur Betriebsmittelgemeinschaft sind die deutschen Eisenbahnverwaltungen durch folgende Vereinbarungen gekommen: Die württembergischen, bayerischen und preußischen Staatsbahnverwaltungen haben vereinbart, die Bahnpostwagen dieser drei Verwaltungen künftighin in den durchgehenden Zügen Stuttgart-Berlin, Stuttgart-München und München-Berlin ohne Rücksicht auf die Angehörigkeit dieser Wagen stets die ganze Strecke durchlaufen zu lassen und Umladungen wie bisher nicht mehr vorzunehmen.

Berlin, 19. Jan. Zur Affäre Hohenau meldet die Post: Sowohl das in Potsdam schwebende Untersuchungsverfahren wie auch die generelle Anordnung, das Offizier-Korps von Elementen zu säubern, die in sittlicher Hinsicht anormal sind, hat zu einer Reihe von Versetzungen geführt. Gegen mehrere Offiziere a. D. bezw. z. D., die mit Uniform und Pension verabschiedet sind, zum Teil schon längere Zeit, schweben Ermittelungen, ebenso gegen zwei aktive Offiziere.

Berlin, 21. Jan. Bei Plauen stürzte sich ein Arbeitslosigkeit fürchtender 40jähr. Sticker, Vater von 5 Kindern, von der 70 Mtr. hohen Elstertalbrücke herab.

Berlin, 20. Jan. Auf grausige Art hat gestern ein Trunkenbold seinem Leben ein Ende gemacht. Der 43jährige Händler Louis Schulz schnitt sich in seiner Wohnung in der Schievelbeinerstraße mit einem Kuchenmesser den Leib auf, zu einer Zeit, wo sich Frau und Tochter in einer Nebenstraße aufhielten. Er trennte die Bauchdecke auf, riß sich die Eingeweide heraus, zerriß sie und warf sie in der Küche umher. Er starb bald nach seiner Einbringung ins Krankenhaus. Schulz hat die Tat im Delirium begangen.

r. **Karlsruhe,** 21. Januar. Etwa 3 Kilometer von der Station Graben entfernt ereignete sich gestern früh ¼6 Uhr ein Eisenbahnunfall. Der von Mannheim kommende Personenzug 736 stieß bei starkem Nebel auf sieben auf der Strecke stehende Güterwagen, die sich aus unbekannter Ursache losgelöst hatten. Vier Güterwagen wurden zertrümmert, davon zwei aus dem Gleise geworfen. Die Maschine des Personenzugs wurde gleichfalls demoliert. Der Zugmeister erlitt einen Bruch des Stirnbeines; auch der Heizer ist verletzt. Eine spätere amtliche Mitteilung besagt: Gestern morgen ist der Personenzug 736 vor dem Signal der Station Graben-Neudorf auf den abgerissenen Schluß eines vorausfahrenden Güterzugs aufgestoßen. Einige Güterwagen wurden zertrümmert, Zugmeister und Heizer sind leicht verwundet. Der Verkehr wird auf dem Ostgleise aufrecht erhalten.

r. **Pforzheim,** 21. Jan. Ein Aufsehen erregender Selbstmord ereignete sich heute vormittag kurz vor ¼9 Uhr in der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule hier. Im Nebenraum eines Modelliersaales erschoß sich ein 21jähr. Besucher der Anstalt, ein aus gutem Hause stammender Grau ur, nachdem er sich kurz zuvor noch mit Kollegen unterhalten hatte.

Karchheim (bei Heidelberg), 19. Januar. Folgende hübsche „Eisenbahngeschichte" wird der „Bad. Presse" mitgeteilt: Wie man mit wenig Geld viel erreichen kann, das zeigte heute hier ein Lokomotivführer. Der Schnellzug 78 fuhr mit einer der neuesten Lokomotiven IV f von Heidelberg ab, hielt aber plötzlich hier an. An der Lokomotive war ein Luftröhrchen undicht geworden und ein Weiterfahren ohne Reparatur unmöglich. Rasch entschlossen griff der Lokomotivführer in die Tasche, holte ein 5 Pfennigstück heraus, legte dasselbe unter die Mutter, zog diese an und alles war wieder gut. Nur 4 Minuten hatte alles gedauert und der Schnellzug eilte im 90 Kilometer-Tempo wieder dem Oberland zu. Wohl der Eisenbahnverwaltung, die einen solchen Praktikus auf der Maschine hat, der mit 5 ₰ den ganzen Schaden reparieren kann. Der Mann aber verdient genannt zu werden, es ist Lokomotivführer Künzig von Offenburg.

r. **Vom Bodensee,** 21. Jan. (Der See vom Automobil durchquert) — dieses letzte Bild der Neuzeit bot sich vorgestern den Besuchern der Eisbahn zwischen der Reichenau und Allensbach. Maschinenfabrikant Graf-Konstanz war es, der sich laut Konstanzer Zeitung die Priorität dieses kulturhistorischen Moments sicherte. Von der Reichenau führte er gestern mittag im richtigen Autotempo über die unter der Last krachende und sich biegende Eisfläche von der Reichenau nach Allensbach und zurück. Als er das Wagnis wiederholen wollte, wurde er von amtswegen daran verhindert, da das Befahren des Eises mit Fuhrwerken untersagt ist — ein Verbot, das angesichts der Tatsache, daß einige Tage vorher ein großer, mit Holz beladener Schlitten der Reichenauer mitten auf dem See einbrach, sehr berechtigt erscheint.)

München, 20 Jan. Vermißt. Der 20 Jahre alte Münchner Student cand. jur. Otto Bamberger aus Nürnberg ist bei einer Tour auf den Ronberg im Schliersee-Gebiet allem Anschein nach ums Leben gekommen. Er wird seit Donnerstag vermißt und ist seither von mehreren Rettungsexpeditionen vergeblich gesucht worden. Die Angehörigen haben eine hohe Belohnung auf seine Auffindung gesetzt.

Soest i. W., 20. Jan. Hier kampierte eine aus 12 Personen bestehende Bärentreiber-Gesellschaft. Einer der Bären wurde wild und fiel über ein 12jähriges Mädchen her, dem er die Kopfhaut abriß. Das skalpierte Kind liegt hoffnungslos darnieder. Der Bär, der das Unheil angerichtet hatte, wurde erschossen.

Sonneberg, 18. Januar. Auf einer abschüssigen Chaussee rodelten 3 Personen. Hierbei zerschellte der Schlitten. Dem Lehrer Otto wurde der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot. Die Frau des Lehrers und eine Lehrerin wurden lebensgefährlich verletzt.

Kiel, 21. Jan. Der von New Castle abgegangene Dampfer „Pernambuco" ist bei schwerem Weststurm gescheitert und vollständig zerschellt worden. Die 16 Mann starke Besatzung konnte sich mit großer Mühe retten.

Hamburg, 21. Jan. Nach einer beim Generalkonsul der Republik Guatemala, Carillo, eingetroffenen Depesche des Ministers des Auswärtigen, Barrios traf heute der erste Zug der neuen Transkontinentaleisenbahn, die den Stillen mit dem Atlantischen Ozean verbindet, von Puerto Barrios in Guatemala ein. Präsident Estrada Cabrera, die Minister, das diplomatische Korps und eine nach Tausenden zählende Menge erwartete den Zug auf dem Bahnhof. Präsident Cabrera, der deutsche Gesandte, Graf von Schwerin, der amerikanische Gesandte, General Davis, und andere hielten Reden, wobei sie die Bedeutung der neuen Bahn für Handel und Gewerbe hervorhoben.

Eignet sich die Buchdruckerei zu einem Gefängnisbetrieb?

Wie amtlich bestätigt wurde, beabsichtigt die badische Justizverwaltung in dem im Bau befindlichen Landesgefängnis zu Mannheim eine Druckerei einzurichten, die einen Teil der für die Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts in Baden notwendigen Druckarbeiten liefern soll. Auf die gegen diesen Plan gerichteten Eingaben sowohl des „Deutschen Buchdrucker-Vereins" als auch seiner badischen Bezirksvereine äußerte sich das Ministerium dahin, daß dem geplanten Betrieb Druckarbeiten in einem weiteren Umfange als derzeit in Preußen nicht zugewiesen werden sollten, daß aber von dem Vorhaben nicht gänzlich Abstand genommen werden könnte, da die für die Gefängnisdruckerei nötigen baulichen Herstellungen bereits gemacht worden seien. Der also geartete Bescheid des badischen Ministeriums vom 21. November 1907 an den „Deutschen Buchdrucker-Verein" zu Leipzig versucht die von diesem vorgestellten Gründe gegen die Gefängniskonkurrenz wohlweislich nicht zu entkräften, sondern er begnügt sich in echt juristisch-schematischer Weise mit einem Hinweis auf Preußen und auf die bereits getroffene Vorbereitung. Recht verfehlt erscheint hier die Berufung auf die preußische Praxis, überwies doch das preußische Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung vom 4. Juli 1906 eine Eingabe des „Deutschen Buchdrucker-Vereins" gegen eine Erweiterung des Druckereibetriebes in den Strafanstalten, der Staatsregierung zur Berücksichtigung. Demgemäß gab wohl der preußische Minister des Innern am 18. Dezember 1906 den Bescheid, daß in den Strafanstalten seines Geschäftsbereiches nach den Wünschen des „Deutschen Buchdrucker-Vereins" verfahren werden sollte, und der preußische Justizminister erklärte am 3. Juni 1907 einer Deputation von Buchdruckern, daß die vom Landtag zur Errichtung einer Druckerei in Tegel bewilligten Gelder zwar bestimmungsgemäß verwendet werden müßten, daß aber an eine Erweiterung der Druckerei nicht gedacht werde. — Bewilligte Gelder müssen eben ausgegeben werden, auch wenn man über die Zweckmäßigkeit ihrer Verwendung zu einer anderen Ansicht gelangt ist!

Die Gründe, die gegen den Betrieb von Gefängnisdruckereien sprechen, lassen sich in der Hauptsache wie folgt zusammenfassen:

Standesbewußt, weil geheimhin in auskömmlichen Verhältnissen lebend, gehören die Buchdruckergehilfen nicht zu den kriminell belasteten Berufskreisen, und sie treten deshalb in den Strafanstalten keineswegs in einer Zahl auf, die einen Druckereibetrieb daselbst rechtfertigen könnte. Zu einem solchen, der für den Staatsbedarf an Formularen u. dergl. nur einigermaßen von Belang wäre, müßten geeignete Sträflinge aus andern Kreisen herangebildet werden, wozu Lehrkräfte aus dem freien Druckgewerbe erforderlich wären. Selbst mit dem besten Willen können aber bei der Natur der Formulardruckerei, die vor allem in Betracht kommt, aus den Strafanstalten nur sehr einseitig ausgebildete Drucker hervorgehen, die deshalb im freien Gewerbe nur schwierig und zu niedrigsten Lohnsätzen Beschäftigung finden könnten. Notgedrungen müßten solche entlassenen Zwangsdrucker dem freien Gewerbe, das sich durch Beschränkung der selbstsüchtigen Lehrlingszüchterei und durch Fachschulausbildung seinen Nachwuchs sorgfältig erzieht, eine minderwärtige Konkurrenz machen, oder seine Unterstützungskassen ungebührlich belasten!

Mag die geplante Druckerei im Mannheimer Landesgefängnis auch nur „einen Teil" des Staatsbedarfs an Druckarbeiten herstellen, so geht er doch immer dem freien Gewerbe verloren, was für Druckereien, die sich besonders für Staatslieferungen eingerichtet haben, trotz der schlechten Submissionspreise dafür, einen Ausfall bedeutet, der vor allem in der mangelhaften Ausnützung des Betriebes sich empfindlich bemerkbar macht. Der einzige stichhaltige Grund für den Druckereibetrieb in Strafanstalten wären die vom Staate zu erzielenden außerordentlich geringfügigen Ersparnisse an Druckkosten. Sie werden aber schmerzhaft aus der Haut der Privatdrucker herausgeschnitten, wofür der Staat durch seine an sich löbliche Fürsorge für die entlassenen Sträflinge das freie Gewerbe mit einem moralisch und wirtschaftlich sehr bedenklichen Ausschlag behaftet. So spart der Staat auf Unkosten der Steuerzahler!

Ausland.

Mailand, 21. Jan. Bei Aqua Bella ereignete sich ein schweres **Eisenbahnunglück** infolge Zusammenstoßes der 3 Schnellzüge Rom—Mailand, Mailand—Bergamo, Genua—Paris. 10 Tote sollen unter den Trümmern hervorgezogen worden sein. Die Zahl der Verletzten ist bedeutend.

Mailand, 21. Jan. Von den bei dem Eisenbahnunglück Verletzten sind 25 geborgen, darunter 3 schwer Verletzte. Die Persönlichkeiten einiger Toten und Verletzten sind noch nicht festgestellt. Unter den bis jetzt genannten Namen ist kein Ausländer.

Paris, 17. Jan. Beim Lichten eines Tannenhains förderte der Landwirt Fromont in Le Tertre-Rouge bei Le Mans kürzlich ein Skelett zu Tage, dessen Herkunft trotz der eingeleiteten Untersuchung nicht ermittelt werden konnte. Das Geständnis eines Greises auf seinem Sterbebette hat nunmehr den Sachverhalt enthüllt. Kurz nach der Besetzung von Le Mans durch die Deutschen im Jahre 1870 fragte ein verirrter Ulan einen Bauern nach dem Wege. Der Bauer erbot sich, den Soldaten zu führen, was von diesem angenommen wurde. Auf dem Wege stürzte sich der Bauer auf den ahnungslosen Ulanen und tötete ihn; er zog ihm seine Uniform und seine Ausrüstung ab und vernichtete sie; darauf scharrte er den völlig nackten Leichnam ein. Die Reste des 37 Jahre später wieder zu Tage geförderten Leichnams des Ulanen wurden im Friedhof von Pontlieue beigesetzt. — Wegen großer Militär-Effekten-Diebstähle wurden in Rouen ein als Magazinwächter angestellter Sergeant und ein ehemaliger Soldat der seit seiner Entlassung sich einer Diebsbande angeschlossen hat, verhaftet. Ferner wird ein angesehener Kaufmann der Stadt verdächtigt, den Hehler gespielt zu haben, und es ist deshalb eine Untersuchung gegen ihn im Gange.

König Eduards Nordlandreise.

London, 21. Jan. König Eduard wird gegen Ende der ersten Februarwoche die bereits angekündigte (und natürlich zuerst offiziös dementierte) „Erholungsreise" nach Norwegen antreten. Die Königin wird den Monarchen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

begleiten und es verlautet jetzt sogar, daß der Besuch in Christiania in seinem ersten Teile ein offizieller sein und als solcher vier Tage dauern wird. Darnach werden König und Königin den Königspalast der norwegischen Hauptstadt verlassen und nach dem oberhalb der Stadt gelegenen Kaiserkurort Bolkenkollen übersiedeln, wo sie bis Ende des Monats Gäste der norwegischen Königsfamilie sein werden. Auch die Prinzessin Viktoria begleitet ihre Eltern.

Angeblich sollen die Hofärzte dem König dringend Ruhe anempfohlen haben und gerade Norwegen als besonders geeignet zu einer „Kaiserkur" bezeichnet. Da ein Gegenbesuch in Christiania geschuldet sei, so habe der König beschlossen, dem Beispiel Kaiser Wilhelms zu folgen und der Erholung das Staatsgeschäft vorangehen zu lassen.

Eine anarchistische Verschwörung gegen die amerikanische Flotte.

Rio de Janeiro, 20. Jan. Die Polizei ist einer anarchistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, welche die Zerstörung eines Teils der amerikanischen Flotte zum Zwecke hat. Der Herd der Verschwörung soll in Petropolis liegen, Niederlassungen befinden sich in Sao Paulo und Minas Geraes. Ein in Petropolis wohnender Anarchist Jean Febker gilt als Hauptverschwörer, doch sollen auch ausländische Anarchisten daran beteiligt sein.

Eine amtliche Note der brasilianischen Regierung besagt, daß sie vor Eintreffen der amerikanischen Flotte in Rio aus Washington und Paris Nachrichten erhielt über beabsichtigte anarchistische Unternehmungen gegen die amerikanische Flotte. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um derartige Unternehmungen zu verhindern.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

—t **Ebhausen,** 21. Jan. Dieser Tage wurde wieder ein größeres Quantum Heu nach auswärts verschlossen, der Ztr. um 3 ℳ 60 ₰.

r. **Reutlingen,** 21. Jan. Fruchtschranne: Dinkel, Unterländer 8.40 ℳ höchste Qualität, 8.34 ℳ mittlere, 8.30 ℳ niederste Qualität, Dinkel Alber 8.80 ℳ mittl. Qual., Haber 9.20 ℳ beste Qualität, 9 ℳ mittlere, 8.60 ℳ niederste Qualität. Kernen 12 ℳ mittlere Qualität, Gerste 9.10 ℳ höchste Qual., 8.90 ℳ mittlere, 8.30 ℳ niederste Qualität, Mischling 11 ℳ und 10.60 ℳ.

r. **Ettlingen,** 19. Januar. Schlachtviehmarkt.

	Ochsen.	Bullen.	Kalbeln u. Kühe.	Kälber.	Schweine.
Zugetrieben:	25	75	187	184	676
Verkauft:	25	60	82	184	518

Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht.

	Pfennig			Pfennig	
Ochsen	von 75	bis 76	Kühe	von 58	bis 68
	„ —	„ —		„ 58	„ 48
Bullen	„ 67	„ 69	Kälber	„ 88	„ 86
	„ 65	„ 67		„ 78	„ 83
				„ 72	„ 78
Stiere und Jungrinder	„ 78	„ 80	Schweine	„ 61	„ 62
	„ 76	„ 77		„ 58	„ 60
	„ 73	„ 75		„ —	„ 54

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

r. **Tuttlingen,** 21. Jan. Nach einer Ermittlung des landwirtschaftlichen Vereins war im Dezember vergangenen Jahres der durchschnittliche Verkaufswert verschiedener Tiergattungen folgender: Kälber (bis 6 Wochen alt) 50 ℳ (bis 3 Monate alt) 80 ℳ, Jungvieh (3—12 Monate alt) 130 ℳ, (1—2 Jahre altes, gemästetes) 200 ℳ, anderes Jungvieh (1—2 Jahre alt) 250 ℳ. Auf Mast gestellte Stiere und Ochsen (2 Jahre alt) 450 ℳ, Kühe (von 2 Jahren ab) 320 ℳ, Schafe (unter einem Jahr) 22 ℳ, Hämmel 34 ℳ, Schweine (unter ½ Jahr) 40 ℳ, (½—1 Jahr) 100 ℳ, (über ein Jahr) 186 ℳ, Ziegen 20—30 ℳ.

Auswärtige Todesfälle.

Heinrike Luz geb. Beck, Altensteig. — Klara Johanne Heck, 2½ J., Spielberg.

Zu ganz neuer Gestalt und mit erheblich erweitertem und verbessertem Inhalt ist soeben der Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1908 erschienen. Durch die Trennung des eigentlichen Zeitungs-Katalogs von der Schreibmappe ist unzweifelhaft ein großer Fortschritt erzielt worden. Die Veränderung des Formats hat die Handlichkeit und Uebersichtlichkeit des Werkes, das sich jetzt in einem stattlichen Band in Lexikonformat präsentiert, ganz erheblich erhöht. Rubriken, wie: Höhe und Breite der Druckfläche einer Annoncenseite, Breite einer Reklamezeile, vervollkommnen seinen Inhalt, und ein breiter leerer Raum längs der Textseiten gibt die Möglichkeit, neben dem Titel jeder Zeitung Notizen zu machen. Gutes Papier und eine sorgfältige typographische Ausstattung verleihen dem Werk auch äußerlich einen vornehmen Charakter. Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmesser ist in dem Katalog wieder enthalten und macht diesen zu einem wirklich unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten. Neben dem Zeitungs-Katalog widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Kunden eine elegante, in Leinen gebundene Schreibmappe mit einem Notizkalender für jeden Tag des Jahres und einer Auswahl wichtiger gesetzlicher Bestimmungen für Handel und Gewerbe, Münz-, Zins- und Lohn-Tabellen, Stempel-Tarifen usw.

Theile in Paris. Der Edward Taylor-Preis (Dauerrennen hinter Motorschrittmachern) wurde mit 5 Runden Vorsprung von Theile vor Stmar gewonnen. Mauß konnte sich als Zweiter placieren. Beide Sieger benutzen das vortreffliche Brennabor-Rad.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Nagold, 22. Jan. 1908.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht mit, daß unsere l. Gattin, Mutter, Schwester, Großmutter

Barbara Großmann, geb. Graf,

nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren von uns abberufen wurde. Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte

Michael Gottl. Großmann,

mit seinen Töchtern Christine und Johanna Großmann, Witwe.

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Wildberg, 22. Januar 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres l. Sohnes u. Bruders

Karl Kummer, Verwaltungsassistent

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die vielen Blumenspenden, sowie den erhebenden Gesang seiner Altersgenossen und des Liederkranzes sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Kummer z. Waldhorn mit Frau

und Geschwister.

Mädchen-Gesuch.

Zur Beihilfe in der Haushaltung suche ich ein

jüngeres Mädchen

bei gutem Lohn und freundlicher Behandlung bis 1. Februar.

Frau M. Dieterle, Höhere Töchterhandelsschule, Göppingen.

K. Forstamt Enzklösterle.

Papier- und Beigholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus I., 22, 35; II. 7, 12; III. 3, 8, 17, 22, 28; IV. 13; V. 3, 4, 6; VI. 12, 13; VII. 16, 37, Rm.: 3 buchene Schtr., 2 Nadelholzscheiter, 73 dto. Roller, 17 dto., Prügel 1 erlen, 18 birken, 126 buchen, 868 Nadelholz-Anbruch. Die Angebote auf die einzelnen Lose sind **in Geld pro Rm.** ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Beigholz" bis spätestens **Freitag, den 31. Januar vorm. 10 Uhr** beim Forstamt einzureichen, worauf sofort in der Krone in Enzklösterle die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können. Abfuhrtermin: 1. Juni 1908, Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich durch das Forstamt.

Nagold.

Gutkochende

Erbsen, Linsen und weiße Perlbohnen

empfiehlt

Gustav Heller.

Erfinder!

Wir zahlen 1000 ℳ sofort in bar und 15 % vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.

Offerten erbeten an

Patentbureau Wagner & Trost, Cassel,

kleine Rosenstraße 2.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren.

Auskunftei J. Müller, Stuttgart, Vogelsangstr. 16. Tel. 7074.

Ehe man nicht die Auskunftei befragt hat, gehe man keine Heirat, Verlobung oder Geschäftsverbindung ein. Es werden den Anfragenden durch gewissenh. Auskünfte über Personen betreffs Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Kreditfähigkeit u. s. w., viele Enttäuschungen erspart. Aufenthaltsermittlg. von Personen und böswilligen Schuldnern. Eintreibung von Schuldforderungen. Ermittlung in Erbschafts- und Prozeßsachen. Rat und Auskunft in allen Familien-, Privat-, Rechts-, Geld-, Kredit-, Kaufs- und Verkaufsangelegenheiten. Beobachtung u. Ueberwachung von Personen. Vertreter im In- und Ausland an allen Orten. Strengste Verschwiegenheit. Größtes, ältestes und leistungsfähigstes Bureau in Süddeutschland. (Sonntags geöffnet 10—1 Uhr.)

Nagold.

Für die **Anstalten** von

Pastor v. Bodelschwingh

in **Bethel** bei Bielefeld sind Liebesgaben eingegangen:

Frau D. 1 ℳ, Frau S. 50 ₰, Frau R. 50 ₰, Frau Sch. 1 ℳ, Frau Schw. 2 ℳ, W. B. 1.50 ℳ, G. K. 12.20 ℳ, Frln. Sch. 1.50 G. G. 2 ℳ, Frau G. 1 ℳ, F. D. J. 10 ℳ, St. N. 1 ℳ. Zusammen 34.20 ℳ. Frau Sch. mehrere Kleidungsstücke.

Herzlichen Dank und Vergelts Gott allen lieben Gebern im Namen der Anstalten.

Frau Privatier Knodel.

Rotfelden.

Setze einen bereits noch neuen

Backofen

dem Verkauf aus.

Ph. Ungericht,

z. Waldhorn

Nagold.

Ein kräftiger

Knabe,

der die **Bäckerei** gründlich zu erlernen wünscht, findet bis Frühjahr gute Stelle bei

Albert Raaf, Bäckermeister.

Suche zum sofortigen Eintritt oder 1. Februar zwei

Küchenmädchen.

Lohn 40 ℳ per Monat.

Ratskeller Pforzheim.

Tod

allen **Ratten** bringt sicher **Delleis-Rattenkuchen.** Haustieren unsch. 6 mal prämiert. Mehrere 100 Anerkenn. Dos. 0,50 u. 1 Mk. in den **Apotheken in Nagold und Altensteig.**

Soeben erschienen:

Couplet- und Liederalbum.

Eine Sammlung ausgewählter Sologesänge mit Klavierbegleitung zum Vortrage auf der Bühne und in Gesellschaftskreisen.

Preis kartoniert 1 ℳ 50 ₰.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Käufer oder **Teilhaber**

rasch und verschwiegen durch

Albert Müller,

Stuttgart, Gymnasiumstr. 9 I

Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rücksprachen kostenfrei. — Kein Inseratenunternehmen. — Zahlreiche Erfolge und Anerkennungen. — Bureaus in Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Auskunft erteilen:

die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten

Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig,

Carl Rahm in Freudenstadt.

Gottlieb Schwarz

Nagold

Empfehle mein Lager in

Bettbarchent, Bettzeug, Satin Augusta

Anfertigung vollständiger

Betten

zu den billigsten Preisen.